

Bilder erzählen Geschichten, Film-Bildsprache mit Kindern entdecken

Vorschläge für die medienpädagogische Arbeit in der Grundschule

Bilder, Töne und ihre Montage werden im Film zu komplexen Botschaften. Film ist kein Abbild der Wirklichkeit, „wie sie ist“. Ein Film kann eine Situation oder eine Handlung gar nicht so wiedergeben, „wie sie ist“. Der Filmemacher muß auswählen und neu zusammensetzen. Dabei bedient er sich der spezifischen Gestaltungsmittel des Films, um die Geschichte auf eine bestimmte Weise und entsprechend seiner Arbeit zu erzählen. Ein einfaches Beispiel mag dies verdeutlichen: *Wird eine Filmfigur eingeführt, so kann z. B. schon die Wahl der Kameraperspektive, aus der sie aufgenommen wird, einiges über diese Figur aussagen. Wird sie von unten aus der Froschperspektive gezeigt, so verbindet der Zuschauer mit dieser Person in der Regel Assoziationen wie Macht, Überlegenheit oder auch Bedrohlichkeit. Wird die Figur dagegen von oben aus der Vogelperspektive gezeigt, dann wird dieses Bild von ihr sehr wahrscheinlich genau gegenteilige Assoziationen hervorrufen.* Wir nehmen diese Botschaften in der Regel unbewußt wahr, verspüren die unterschiedliche Wirkung dieser Bilder. Doch das bedeutet noch nicht, daß wir die Sprache des Films wirklich „lesen“ können. Dazu gehört, sich die Bedeutungen und Wirkungen von Bildern bewußt zu machen und herauszufinden, wie sie hergestellt werden.

Die visuelle Sprache des Films ist äußerst vielschichtig. Ein Einstieg in die Bildsprache, der vor allem auch Kindern im Grundschulalter gerecht wird, ist, den

Film an bestimmten Stellen „anzuhalten“, prägnante Einzelbilder herauszugreifen und diese genau zu betrachten: Was erzählt dieses Bild? Und *wie* erzählt es dies?

Dafür ist es notwendig, daß zu einem Film genügend Bildmaterial verfügbar ist. Leider steht, gerade im nichtgewerblichen Bereich, zu den wenigsten Filmen eine größere Anzahl von Szenenbildern zur Verfügung. Die etwas aufwendigere Alternative besteht darin, selbst Einzelbilder aus einem Film herauszukopieren (Abfotografieren, Videoprint, Digitalisieren). Dazu ist natürlich die Genehmigung des Verleihs notwendig. Doch vor allem Verleiher, die sich in der nichtgewerblichen Filmarbeit engagieren, sind in der Regel hilfreiche Ansprechpartner für ein solches Vorhaben.

Natürlich kann man die Aspekte der Bildsprache an Bildern aus unterschiedlichen Filmen erarbeiten. Doch die Auseinandersetzung mit dieser Thematik am Beispiel eines einzelnen Films bietet Kindern die Möglichkeit, die Bilder, mit denen sie sich intensiv beschäftigt haben, auch im Kontext des gesamten Films zu sehen und ihre Bedeutung im Rahmen der filmischen Geschichte zu erfahren.

Bei der Erarbeitung des komplexen „Bildsprache“ erschienen uns folgende Schwerpunkte sinnvoll und wichtig:

- Einstellungsgröße und Kameraperspektive als wichtige filmgestalterische Mittel
- Porträts:
Nahaufnahmen des Gesichts; Gefühle und Stimmungen wer-

den ausgedrückt; die Person wird dem Zuschauer nahegebracht; Mimik – Ausdrucksmittel der Schauspielerin/des Schauspielers

- Bilder beschreiben Situationen: Momentaufnahmen von Handlungen/Aktion; Bildkomposition; Körperhaltung und Gestik – Ausdrucksmittel der Schauspielerin/des Schauspielers
- Bilder verbinden sich zu Geschichten:
Beziehungen zwischen den Bildern herstellen; Geschichten entstehen; Montage
- Farben und Stimmungen:
Farben und Handlungsort (z. B. Innenaufnahmen/Außenaufnahmen); Farbstimmungen; Farben verstärken Aussagen; Farbdramaturgie (zur Erarbeitung dieses Aspektes müssen die Bilder in jedem Fall als Farbausdrucke vorliegen)

Selbstverständlich kann man sich auch auf einzelne Schwerpunkte beschränken, dann vielleicht mehr Bilder in die Betrachtung einbeziehen als in unseren Beispielen angegeben. Insofern wollen die Vorschläge auch Anregung sein, das Material entsprechend den eigenen Anforderungen und Zielsetzungen variabel einzusetzen.

Zu den Einstellungsgrößen und der Kameraperspektive ist je ein Arbeitsblatt als Kopiervorlage (Seite 93/94) abgedruckt.

Einstellungsgrößen bezeichnen den Ausschnitt, der von einem gefilmten Objekt gezeigt wird, wobei der menschliche Körper als Bezugsgröße dient. In der Regel werden 8 Einstellungsgrößen unterschieden:

- Weit (Person(en) mit viel Umgebung, meist Landschaft)
- Total (Person(en) mit Umgebung)
- Halbtotale (Person(en) mit wenig Umgebung)
- Amerikanisch (Person(en) vom Oberschenkel bis zum Kopf)
- Halbnah (Person(en) von der Gürtellinie bis zum Kopf)
- Nah (Brustkorb bis Kopf)
- Groß (Kopf und Hals)
- Detail (Ausschnitt, z. B. Augenpartie)

Diese 8 Einstellungsgrößen auseinanderzuhalten, ist nicht einfach – zumal Grenzen oft genug fließend sind. Selbst Erwachsene, die Erfahrung in der Betrachtung von Filmen mitbringen, haben damit manchmal Schwierigkeiten. Deshalb erschien es uns sinnvoll, die 8 Einstellungsgrößen in vier Einstellungsbereiche zusammenzufassen:

- Total: umfaßt Weit bis Halbtotale
- Halbnah: umfaßt etwa Halbtotale bis Halbnah
- Nah: umfaßt Nah und Groß
- Detail

(siehe Arbeitsblatt/Kopiervorlage Seite 93).

Die Kameraperspektive bezeichnet den horizontalen Neigungswinkel, aus dem das Objekt aufgenommen wird. Man unterscheidet drei Kameraperspektiven. Sie benennen jeweils Extreme, zwischen denen unzählige Abstufungen liegen:

- Froschperspektive: Das Objekt wird von unten schräg nach oben aufgenommen.
- Normalperspektive: Die Kamera ist auf Augenhöhe der gefilmten Person.
- Vogelperspektive: Das zu filmende Objekt wird schräg von oben nach unten aufgenommen.

Die Kameraperspektiven erzeugen sehr unterschiedliche Bildwirkungen; sie sind ein wichtiges Gestaltungsmittel, um Erzählhaltungen auszudrücken (siehe Arbeitsblatt/Kopiervorlage Seite 94).

Vorschläge zur Einstimmung

An dieser Stelle einige Ideen zur Einstimmung für die Kinder, wenn man eine Auswahl aus den genannten Schwerpunkten vornehmen möchte:

Klamotten-KIM

(zur Vorbereitung, um Wahrnehmung und Beobachtung zu verstärken)

Die Kinder sitzen im Kreis, beobachten für eine Minute genau Kleidung, Aussehen der anderen.

Dann wird das Licht für zwei Minuten ausgeschaltet. Es muß absolute Dunkelheit herrschen; im Kinoraum sicher kein Problem. In dieser Zeit verändert jede/r etwas an sich – Hemd aufknöpfen, Haare verändern, – das bleibt jeder/m selbst überlassen, aber nicht mehr als 5.

Das Licht geht an, bei wem werden die meisten Veränderungen entdeckt? Das Spiel ist bis max. 20 Kindern geeignet und geht nicht länger als 5–10 Minuten.

Lochkamera

Eine Lochkamera oder ein Kartonfenster eröffnen den Blick auf den idealen (???) Bildausschnitt. Sie bieten handlungsorientiert die Möglichkeit, Filmbildeinstellungen und Filmperspektiven praktisch über die eigene sinnliche Erfahrung zu begreifen.

Subjektiv gewählte Ausschnitte der Umwelt und ihre unterschiedlichen Aussagen und Wirkungen können gemeinsam diskutiert und erklärt werden.

Anleitungen zur Lochkamera finden sich in:

- Praxis Grundschule, Westermann Verlag, 2/1983, S. 29/30,
- Krämer/Böttcher, Erste Fotoarbeiten mit Kindern, zu erhalten über die Landesbildstelle Berlin, ersch. 1992, S. 7–11.

Eine weitere vorbereitende Möglichkeit zur Anwendung der Lochkamera oder in Verbindung mit entsprechenden Aufnahmen zum Thema Detailbild ist das

Makrospiel

Alltagsgegenstände, Körperteile,

Gesichter werden aus kürzester Distanz betrachtet oder aufgenommen.

Gemeinsames Lernen und Ausprobieren steht im Vordergrund. Originalität entsteht durch die ganz nah aufgenommenen Motive.

Varianten: Die aufgenommenen Makroblicke müssen erraten werden (siehe U. Brenner-Rossi, Vom Daumenkino zum Videoclip, Verlag pro Juventute, 1992, Abb. S. 59).

Das Bild, puzzleartig mit Papierschnipsel abgedeckt, wird nach und nach entdeckt, der Bildinhalt erraten.

Unschärf aufgenommenen Bilder werden erraten.

Gegenstände erzählen eine Geschichte

Das ist eine Möglichkeit, mit Kindern zum Film zu arbeiten, die gerne Geschichten erfinden und Freude am Fabulieren haben. Einzige Vorgabe ist: Ein „Geschichtenschreiber“ muß gemeinsam benannt werden. Aus Gegenständen, die assoziativen Bezug zum Film haben, kann eine Geschichte vor und nach der Filmvorführung entstehen, dabei völlig unabhängige Geschichten erdacht werden. Ort und Zeit der Handlung vorzugeben ist möglich, aber nicht unbedingt notwendig.

Farben

Material: Diaprojektor, Overhead-Folien, auf Overhead haftende Farben, overhead, farbig bemalte Dias oder transparente Folien, kleine Gegenstände, von den Kindern nach dem Film angefertigte Scherenschnitte.

Vor dem Film: Die Kinder sitzen im Halbkreis zur Bildwand. Sie sehen sich zusammen verschiedene farbige Dias an, benennen die Farben und die sie auslösenden Stimmungen. Als Zwischenspiel kann die Hand beleuchtet werden. Sie zeigt das „menschliche Rot“.

An was erinnern dich die gesehenen Farben?

Die Begriffe werden an die Ta-

Kopiervorlage

Einstellungsgrößen

Die Kamera kann unterschiedliche Ausschnitte von einer Person oder einem Gegenstand aufnehmen. Sie kann z.B. die ganze Person oder nur ihr Gesicht filmen. Diese unterschiedlichen Ausschnitte heißen Einstellungsgrößen.

Total



Die Totale zeigt eine Person oder mehrere Personen in der Umgebung (z.B. Landschaft, Straße oder Innenraum). Sie gibt einen Gesamtüberblick über das, was passiert, und den Ort des Geschehens.

Halbnah



Die Halbnah zeigt die Personen etwa ab dem Knie oder der Körpermitte. Die Umgebung ist im Hintergrund. Diese Einstellungsgröße wird vor allem verwendet, um die Handlungen der Personen zu zeigen.

Nah



Die Nah zeigt vor allem die Gesichter. Die Personen kommen dem Zuschauer dadurch sehr nah. Man kann deutlich den Gesichtsausdruck lesen. Diese Einstellungsgröße wird vor allem verwendet, um die Gefühle der Personen darzustellen. Sind keine Personen, sondern Dinge abgebildet, dann sind sie ganz groß zu sehen, sie füllen fast das ganze Bild aus.

Detail



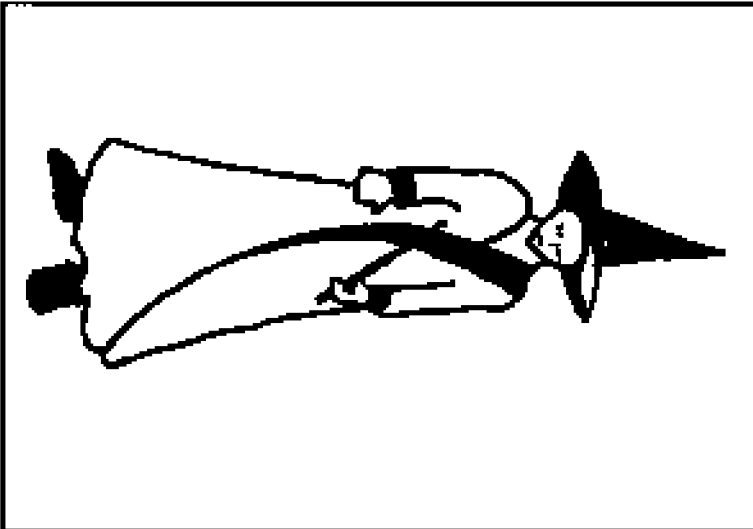
Die Detailaufnahme zeigt nur einen Teil eines Gesichtes oder eines Gegenstandes, z.B. ein ganz besonders charakteristisches Merkmal.

Kasthorffsca

Kameraperspektiven

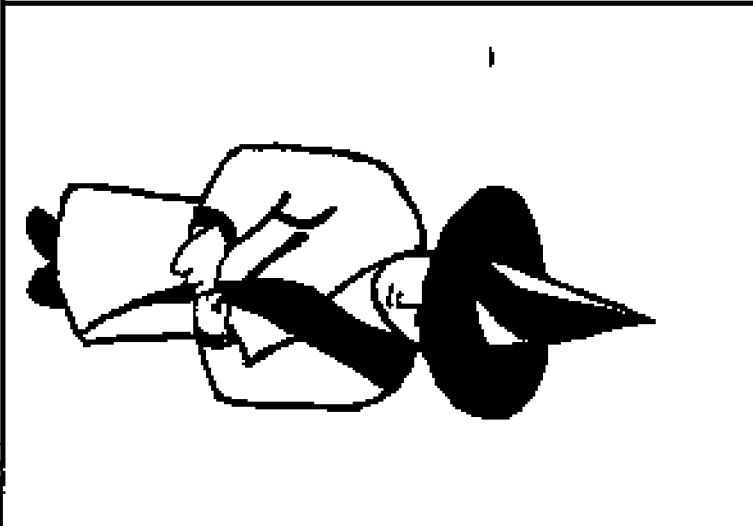
Die Kamera kann eine Person oder einen Gegenstand aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufnehmen. Diese unterschiedlichen Blickwinkel der Kamera bezeichnet man als Kameraperspektiven.

Normalperspektive



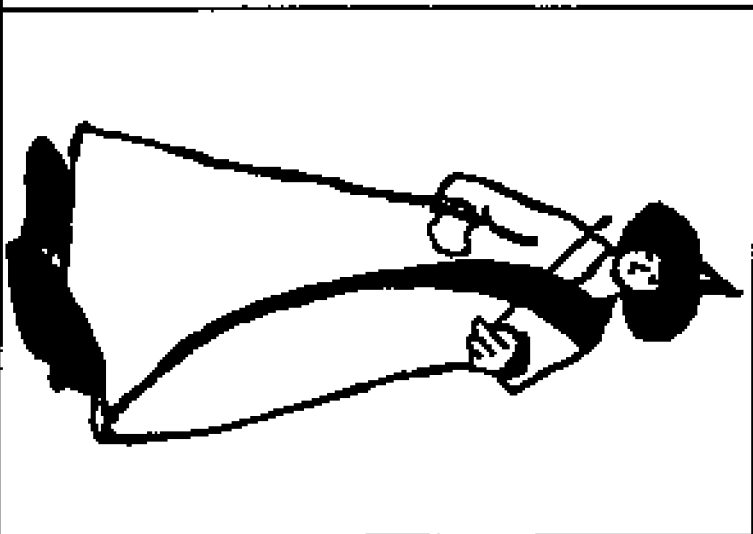
Die Kamera befindet sich auf Augenhöhe mit der gefilmten Person. Diese Perspektive ist für uns "normal". Die Aufnahmen wirken neutral.

Vogelperspektive



Die Kamera befindet sich in einer erhöhten Position und nimmt die Person von oben auf. Diese Perspektive lässt die Person für den Zuschauer klein, unbedeutend, hilflos oder etwas erschreckend.

Froschperspektive



Die Kamera nimmt die Person von unten auf. Diese Perspektive lässt die abgebildete Person größer, bedeutend, mächtig oder auch bedrohlich erscheinen.

fel geschrieben und können später zu einer Geschichte verbunden werden; auch nach dem Film möglich.

Nach dem Film: In kleineren Gruppen (ca. 4–5 Kinder) entstehen z. B. mit Glasmalfarben auf Overhead-Folien gemeinsame Bilder/Farbstimmungen. Die fertigen Werke werden mit dem Overhead betrachtet, dazu die Eindrücke wiedergegeben. In diese Bilder können Gräser, von den Kindern angefertigte Scherenschnitte o. ä. aufgelegt werden – ein bildhafter Ausdruck zum erlebten Film ist entstanden.

Vorschläge für die pädagogische Arbeit nach den genannten Schwerpunkten

Die Arbeit an den Bildern sollte vor dem Anschauen des Films stattfinden. Danach steht das Filmerleben der Kinder im Vordergrund. Zwar können auch hier die Bilder mit einbezogen werden (s. weiter unten zur „Filmnachbereitung“), doch muß dann die Beschäftigung mit den Bildern der Auseinandersetzung mit dem Filmerleben der Kinder untergeordnet bleiben.

Die folgenden Vorschläge wurden für die Arbeit mit 8- bis 12jährigen Kindern konzipiert und praktisch erprobt. Jede der Gruppen – bis auf die Gruppe, die eine Bildgeschichte erzählen soll – hat mind. 2 Bilder zu bearbeiten. Je nach Alter der Kinder können die Aufgaben auch komplexer gestaltet werden, indem z. B. mehr Bilder in einer Gruppe beschrieben und analysiert werden. Die Kinder sollen sich die Sprache der Bilder möglichst selbständig und eigenständig erarbeiten. Deshalb wurde die Gruppenarbeit mit max. 6 Kindern pro Gruppe als methodisches Vorgehen gewählt.

Vorbereitung der Materialien:

- Bildmaterial über den Verleih besorgen (mind. 4 Kopien je Motiv)
- schriftliche Vorbereitung der Aufgabenstellungen für die

Gruppen (siehe weiter unten unter I–V)

- Kopieren der Arbeitsblätter „Kameraperspektiven“ und „Einstellungsgrößen“
- Farbige Zettel für die Gruppenbildung (siehe Vorschlag zur Gruppenbildung weiter unten)

Den Kindern wird das gemeinsame Vorhaben vorgestellt:

Aus einem Film (der später gemeinsam angesehen wird) wurden einzelne Bilder herauskopiert, die wichtige Momente der filmische Geschichte zeigen. Die Bilder sollen genau betrachtet werden. Gemeinsam soll herausgefunden werden, was denn schon ein einzelnes Bild alles erzählt – über die dargestellten Personen oder die abgebildeten Situationen. Außerdem soll anhand der Bilder den Filmemachern ein bißchen mehr über die Schulter geschaut werden: Wo muß z. B. die Kamera stehen, damit das Bild so aussieht? Und warum wurde das Bild wohl so aufgenommen?

Ganz bewußt wird den Kindern nichts über den Inhalt des Films erzählt; auch der Titel wird nicht genannt, um ihre Phantasie nicht schon im Vorfeld in bestimmte Bahnen zu lenken.

Nach der Vorstellung des Vorhabens werden die Gruppen gebildet:

Vorschlag für ein schnelles Spiel zur Gruppenbildung (5 Gruppen). Jedes Kind zieht, ohne zu wissen, zu welchem Zweck, einen von den kleinen Zetteln, die in 5 Farben vorbereitet wurden. Die Kinder, die gleichfarbige Zettel haben, bilden eine Gruppe.

Nach der Gruppenbildung beginnt die Aufgabenerläuterung I–V einschl. der Verteilung der schriftlich vorbereiteten Aufgabenstellungen. So haben die Kinder die Möglichkeit, diese mit ihrem eigenen Tempo zu erfassen. Der Lehrperson gibt es die Chance, nach allen Gruppen gleichzeitig zu sehen, spezielle Fragen individuell zu beantworten oder auch Tips zu geben. Mit der Aufgabenstellung werden auch die Bilder verteilt, die

die Kinder betrachten sollen.

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden anschließend im Plenum vorgestellt. Für das Arbeitsvorhaben werden ca. 90 Min. (einschl. einer Pause) benötigt, d. h., es ist gut in zwei Unterrichtsstunden zu bewältigen.

I. Kameraperspektiven – Einstellungsgrößen

Diese Gruppe bekommt zusätzlich die Arbeitsblätter „Kameraperspektive“ und „Einstellungsgrößen“ sowie je 1 Bild zu Kameraperspektiven, Einstellungsgrößen.

Aufgabe zu „Kameraperspektive“

- Was ist auf dem Bild zu sehen?
 - Aus welcher Perspektive ist das Bild aufgenommen worden?
 - Wie wirkt das Bild auf euch?
- Haltet eure Eindrücke in Stichpunkten fest!

Spielt nach, wo hier die Kamera im Verhältnis zum gefilmten Objekt gestanden haben muß.

Stellt die beiden anderen Perspektiven nach. Formt mit den Fingern ein „Kamerafenster“, durch das Ihr hindurchseht. Wo muß die Kamera stehen? Von wo aus blickt sie auf die SchauspielerInnen oder das Objekt?

Im Anschluß sollt Ihr den anderen die unterschiedlichen Kameraperspektiven vorstellen und erklären, was sie zeigen.

Aufgabe zu „Einstellungsgrößen“

- Was seht ihr auf dem Bild?
- In welcher Einstellungsgröße ist das Bild aufgenommen worden?
- Spielt nach, wie diese Einstellung eurer Meinung nach entstanden ist. Wo muß die Kamera im Verhältnis zum Schauspieler oder Objekt stehen/sein?
- Welchen Zweck könnte dieses Bild im Film haben?
- Welche anderen Einstellungsgrößen gibt es noch? Was verändert sich dabei? Stellt nach, wo die Kamera jeweils stehen

muß.

Hinweis: Diese Gruppe braucht am meisten Unterstützung. Mit Hilfe der Arbeitsblätter werden Kameraperspektiven und Einstellungsgrößen erklärt. Dabei sollte man aber nicht von Anfang an eingreifen, sondern den Kindern zunächst Gelegenheit lassen, selbst zu ergründen, damit ihre Fragen präzise sind.

II. Porträts

Eine entsprechende Bildauswahl, verbunden mit folgender Aufgabe:

Seht euch die Porträts genau an und überlegt:

- Wer könnte die abgebildete Person sein? Wie alt ist sie eurer Meinung nach?
- Was, glaubt ihr, fühlt sie? Woran kann man das erkennen?
- Was ist wohl kurz vorher passiert?
- Wo hat die Kamera gestanden, als das Bild aufgenommen wurde?

Macht euch Stichpunkte zu den Fragen und findet eine Bildunterschrift!

Wenn die Kinder dieser Gruppe ihre Ergebnisse vortragen, könnte noch gefragt werden, ob sie glauben, daß die Personen etwas miteinander zu tun haben, und wenn ja, was.

III. Bilder beschreiben Situationen

Entsprechende Bildauswahl mit der Aufgabe:

Seht euch die Fotos genau an und beschreibt, was Ihr darauf sehen könnt!

- Was passiert da? Was tun die abgebildeten Personen?
- In welcher Beziehung stehen sie zueinander? Woran kann man das erkennen?

Macht euch dazu Stichpunkte!

IV. Bilder verbinden sich zu Geschichten

Größte Bildauswahl (mind. 6 Bilder) und dazu die Aufgabe:

Erzählt mit diesen Bildern eine Geschichte! Bringt die Bilder dafür in eine euch sinnvolle Reihenfolge, gebt den Personen Namen und schreibt auf, was für eine Ge-

schichte hier passiert sein könnte.

V. Farben und Stimmungen (Zusatzgruppe)

Nur mit entsprechenden Farbkopien möglich, dann folgende Aufgabe:

Beschreibt, was auf den Bildern zu sehen ist. Was geschieht hier? Wo spielt die Handlung?

- Welche Farben dominieren auf den Bildern?
- Welche Stimmungen drücken die Bilder aus? Was haben die Farben mit den Stimmungen zu tun?

Macht euch Stichpunkte zu den Fragen!

Wenn die Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren, müssen alle Kinder die Bilder, über die gerade gesprochen wird, sehen können, bzw. die Bilder müssen herumgereicht werden. Die Gruppe I sollte ihre Ergebnisse als erste präsentieren. Die Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven sind dann für alle eingeführt. Wenn die anderen Gruppen ihre Bilder und Ergebnisse dazu vorstellen, werden Einstellungsgröße und Kameraperspektive im Anschluß gemeinsam ergänzt.

Filmvorführung und Vorschläge zur Filmnachbearbeitung mit den Bildern

Der Film wird angeschaut. Dies kann auch ein paar Tage später geschehen.

Nach dem Film stehen das Filmereleben der Kinder und ihre Fragen im Vordergrund. Auch dabei können die Bilder einbezogen werden.

• Mein Lieblingsbild

Eine Auswahl von 4–6 Bildern liegt auf einem großen Tisch verteilt. Jedes Kind entscheidet sich für das Bild, das es im Film am beeindruckendsten fand oder den Film am besten repräsentierte. Dann erzählt jedes Kind, warum es sich für dieses Bild entschieden hat. An die Äußerungen der Kinder anknüpfend, kann sich so

ein längeres Gespräch über den Film entwickeln.

• „Film-Cluster“ und Bilder

Die Kinder erstellen gemeinsam einen „Cluster“ zu dem Film. Auf ein großes Blatt Papier wird der Filmtitel in die Mitte geschrieben: drumherum schreiben sie all die Begriffe auf, die ihnen zum Film einfallen. Ist der „Cluster“ fertig, überlegen die Kinder gemeinsam, welches der Bilder am besten zu welchem Begriff paßt und kleben es daneben auf.

Hinweis: Bei der Erstellung des „Clusters“ sollten die Kinder ihre Begriffe auf kleine Haftzettel schreiben, damit, wenn die Bilder hinzukommen, die Zettel noch verschoben werden können. Die Bilder sollten bereits kopiert und ausgeschnitten vorbereitet sein.

• Weiterführende Aktionen – eigene Bilder fotografieren oder filmen

Die Erkenntnisse und das Wissen über die Sprache der Bilder kann in eigenen Versuchen mit Fotoapparat oder sogar Videokamera weitergeführt und vertieft werden.

Die Kinder bekommen eine Aufgabe gestellt, z. B. Menschen in einer bestimmten Stimmung oder einer Situation darzustellen, und müssen nun bildliche Lösungen dafür finden.

Oder die Kinder dürfen sich selbst ein Thema/eine Geschichte überlegen, die sie mit Bildern darstellen wollen.

Literatur:

Von Sinnen und Medien, Reihe Medienpädagogik, Band 1, Institut Jugend Film Fernsehen München, 1991.

R. Hoepfel, Psychologie des Filmerebens, BJM e. V. Frankfurt/Main, 1. Aufl., 1986.

H. Madlener, Kinderfilm in der Sozialpädagogik, Sonderdruck der KJF-Korrespondenz München, 1995.

medien praktisch, Heft 1/94 und 3/94 (Psychologie der Kamera, Bildgestaltung, Wahrnehmungsveränderung durch Bild und Bewegung).

U. Brenner-Rossi, Vom Daumenkino zum Videoclip, Verlag pro juventute, 1992.

- A. Harpley, Tolle Ideen zur Medienerziehung, Verlag an der Ruhr, 1992.
- Praxis Grundschule, Heft 4/91 und 2/83, westermann.
- U. Hofele, Der Dunkelraum als Abenteuerspielplatz der Sinne, Verlag modernes lernen Dortmund, 1992.
- Medien + Schulpraxis, Heft 1 und 2, April 1993.
- D. von Ribbeck, Filmproduktion verstehen, TR-Verlagsunion GmbH München, 1990.

Der Text (einschl. Kopiervorlagen) ist eine gekürzte Fassung des Artikels „Henry und Verlin – Bilder erzählen Geschichten. Film-Bildsprache mit Kindern entdecken“ erschienen in: „Praxis Kinderfilm: Durch dick und dünn – Freundschaften im Film. Materialien für die medienpädagogische Arbeit“, hrsg. vom Medienpädagogischen Zentrum Land Brandenburg, 1996. Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers.

Regine Jabin, Medienpädagogin;
Beate Völcker, Referentin am Medienpädagogischen Zentrum Land Brandenburg.